Voda Eschgfäller, Sabine / Horňáček, Milan (Hgg.): Regionalforschung zur Literatur der Moderne.

Univerzita Palackého v Olomouci, Olomouc 2012, 255 S., Abb., ISBN 978-80-244-3106-2.

Das Image von Regionalliteratur und Regionalliteraturforschung ist defizitär, konstatieren die Herausgeber zu Recht, handelt es sich doch bei dem Forschungsgegenstand, so die gängige hochkulturelle Einstellung, um Texte und Verfasser minderer Qualität, die zudem politisch belastet und rückwärtsgewandt bis reaktionär orientiert seien – was sich, bezogen auf den Kontext der böhmischen Länder insbesondere am Genre der Grenzlandliteratur zeigen lasse. Ausgehend von den Vordenkern einer regionalen Literaturgeschichte wie August Sauer, dem „Altmeister der regionalen Literaturforschung" (S. 25) und Josef Nadler über die späteren stoffgeschichtlichen (Norbert Mecklenburg) oder literatursoziologischen Ansätze, die nach Herstellungs- und Rezeptionsbedingungen (Renate von Heydebrand) fragen, geht es im vorliegenden Band somit um eine Überprüfung der Verortungen von Regionalliteratur in der Moderne. Einführend umreißen Jörg Krappmann („Komplexität, Schlichtheit und Abstraktion in der regionalen Literaturforschung", S. 23-39) und Manfred Weinberg („Region, Heimat, Provinz und Literatur(wissenschaft)", S. 41-57) das Feld des Regionalen, welches seit dem kulturwissenschaftlichen Spatial turn, häufig ja nur ein Topological turn, in jüngster Zeit vermehrt Aufmerksamkeit erweckt und das – so Krappmann – um den jeweiligen Grad an Komplexität und Schlichtheit (hier wäre vielleicht der Begriff der Komplexitätsreduktion besser) organisiert ist. Dass dabei auch Autoren von „Weltgeltung" durchaus einen regionalspezifischen Bezug besitzen, weist Manfred Weinberg ausgehend von der unproduktiven Sortierung zwischen Prager deutscher Literatur und antimoderner, provinzieller sudetendeutscher Literatur überzeugend nach. In Überwindung der gängigen Dichotomie-These Prag versus Provinz wird selbst eine Entdeckung Kafkas als Autor einer Region gefordert, einer Region, die zudem als umfassender Kulturraum durch ein „Nebeneinander des Gegenseitigen, das Ungleichzeitige des Gleichzeitigen" (Krappmann, S. 24) geprägt sei und die daher, so Manfred Weinberg, eben nicht identitätslogisch gedacht werden dürfe, sondern in Anlehnung an Homi Bhabha als ein dritter Raum zu verstehen wäre.[1]

An diese beiden das Feld eröffnenden Beiträge knüpfen im Folgenden vor allem Fallstudien zu einzelnen Autoren und/oder Texten an. Die Verfasser bzw. Verfasserinnen untersuchen unterschiedliche Konstruktionen von Regionalität und Heimat, wobei ein Bogen gespannt wird von Dialektautoren wie Karl Bacher (Christian Neuhuber: „Dialektale Heimatkonstrukte. Karl Bachers Gedichte in südmährischer Mundart", S. 117-139) bis zum Internet (Erwin Feierl-Giedenbacher: „Globalismus

---

[1] Dieses Konzept des Dritten, ob als Figur oder Raum, ist in den letzten Jahren verstärkt in das Interesse der geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung gelangt, so *Eßlinger,* Eva / *Schlechtriemen,* Tobias / *Schweitzer,* Doris / *Zons,* Alexander (Hgg.): Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma. Berlin 2010; *Csáky,* Moritz: Das Gedächtnis der Städte. Kulturelle Verflechtungen – Wien und die urbanen Milieus in Zentraleuropa. Wien, Köln, Weimar 2010.

vs. Regionalismus? Das Internet als Medium globaler Vernetzung regionaler Aspekte", S. 69-84). Als paradigmatische Form regionaler Literatur präsentiert Karsten Rinas („1918 als Symmetrieachse der sudetendeutschen und der tschechischen Grenzlandliteratur?", S. 193-206) das Genre der Grenzlandliteratur in den böhmischen Ländern, eine primär ideologisch motivierte Textsorte „mit relativ klar umrissenen Funktionen bzw. Standardinhalten" (S. 193). Rinas untersucht die Zäsur des Jahres 1918 für dieses in deutscher und tschechischer Sprache vorliegende Genre. Durch seine genaue Lektüre der einschlägigen Texte gelangt er zu einer differenzierten Sicht, mit der voreilige Zuordnungen dilettierender Autoren wie Matthias Buth überzeugend widerlegt werden können. Erneut zeigt sich, woran die „Olmützer Arbeitsstelle zur deutschmährischen Literatur" schon lange arbeitet, dass die den Grenzgebieten entstammende Literatur eben nicht quasi genetischer Prägung einer Blut-und-Boden-Ideologie verbunden gewesen sein muss. Auch bei Rinas zeigt sich der Vorteil einer philologischen Rückbindung des kulturhistorischen Kontextes, die auch bei Lukáš Motyčka am Beispiel Josef Mühlberger aufgeworfen wird („Mühlberger entregionalisieren! Mühlberger entterritorialisieren! Ein Plädoyer für Josef Mühlberger und gegen die Mühlberger-Forscher", S. 59-68).

Wünscht man sich auch bei vielen Fallstudien ein höheres Reflexionsniveau, immerhin geht es ja um die Beziehung von Moderne und Regionalität, also zwei komplexen Beschreibungsmodellen, wie Krappmann und Weinberg belegen konnten, so bildet die Summe der Beiträge dieses Bandes eine wichtige Basis für weitergehende Studien zum Thema Regionalforschung, an die man wird anschließen können.

Weimar Steffen Höhne

Cornwall, Mark: The Devil's Wall. The Nationalist Youth Mission of Heinz Rutha.

Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts, London 2012, 352 S., ISBN 978-0-674-04616-0.

Wenn sich Historiker aus dem angelsächsischen Raum bohemistischer Themen annehmen, führt das häufig zu bemerkenswerten Ergebnissen. Das liegt schon daran, dass sie dank ihres Abstands zu einem (relativ) unvoreingenommenen erfrischenden Blick in der Lage sind, was besonders für Themen der tschechisch-deutschen Konfliktgeschichte gilt. Als Beispiele für innovative englischsprachige Studien zu diesem Themenfeld lassen sich John Connellys „The Captive University" (2000) oder Eagle Glassheims „Noble Nationalists" (2005) anführen. Hier versucht sich der britische Historiker Mark Cornwall einzureihen. Sein Werk „The Devil's Wall" ist im Grunde genommen die Biografie einer einzigen Persönlichkeit, und zwar die des sudetendeutschen Funktionärs Heinz Rutha. Anhand der Lebensgeschichte des Jugendführers und Politikers Rutha verdeutlicht Cornwall jedoch einige bislang wenig bekannte kulturelle Kontexte der sudetendeutschen Jugendbewegung in der Tschechoslowakei und ihrer inneren Differenzierung.

Erstens weist er nach, dass es sich bei dieser Bewegung um eine sudetendeutsche Variante der deutschen Wandervogel-Bewegung handelte, die das gleiche Programm